



**Evangelische  
Kirchengemeinde  
Niedernhausen  
Frühsommer 2020**



Speech is Silver



Silence is golden



**REDEN ist Silber –  
SCHWEIGEN ist Gold ?**



**Liebe Leserin! Lieber Leser!**

Als wir vom Redaktionsteam diesen Gemeindebrief Mitte Januar planten, haben wir uns nicht träumen lassen, welche Brisanz das Reden und Schweigen in diesen Wochen und Monaten entwickeln würde. Unsere Kommunikation hat sich massiv durch die Corona-Krise verändert.

Wenn Sie zu den Menschen gehören, die jetzt sehr viel allein für sich sind, – und denen das Sprechen mit einem leibhaftigen Gegenüber fehlt – dann sind hoffentlich die Artikel von Herbert Hofmann und Torsten Laumer für Sie tröstlich und inspirierend.

Falls Sie oder Angehörige von Ihnen pflegebedürftig sind: Unsere Pfleger/innen der Diakoniestation sind weiterhin für ihre Klienten da und umsorgen sie in gewohnter Weise – doch jetzt mit Mundschutz.

Wenn Sie in irgendeiner Form mit einem oder mehreren anderen Menschen zusammen wohnen, spielt vielleicht der Freiraum, sich zurückzuziehen eine größere Rolle, wie auch u. a. vom Ehepaar Crusius beschrieben.

Es könnte aber auch sein, dass das intensivere Zusammenleben als gewohnt den persönlichen Stressfaktor erhöht und das Einüben in die gewaltfreie Kommunikation genau das Hilfreiche für Sie ist (z. B. der Artikel von Hiltrud Blau).

Wenn Sie mit mehreren Generationen im Haus wohnen, könnte endlich Zeit sein, um Ihre Familiengeschichte zu ergründen und auch an Tabus achtsam zu rütteln.

Zweierlei bietet sich für uns alle an, egal wie unsere häusliche Situation ist: Erstens Jesus als wunderbaren Kommunikator zu entdecken und zweitens nach seinem Vorbild mit anderen Menschen zu kommunizieren – mit all den technischen Möglichkeiten, die Christian Weise in seinem Artikel beschreibt. Ich möchte noch ergänzend auf die „Zoom-Technik“ hinweisen, die in diesen Tagen besonders entdeckt und häufig genutzt wird, um die Gesprächspartner/innen auch sehen zu können.

Wann dieser Gemeindebrief in Ihrem Briefkasten landen wird, das war bei Redaktionsschluss noch nicht planbar. Die Artikel wurden im Februar/März geschrieben und Anfang April gingen die Briefe in den Druck. Bleiben Sie von Gott gesegnet und vor Corona und anderen Gefahren behütet,

*Ihre Redaktion mit Conny Seinwill*



**In eigener Sache:**

Bei Redaktionsschluss gilt, dass alle Gemeindeveranstaltungen aufgrund der Verordnungen zum Schutz vor Corona bis auf weiteres pausieren müssen. Unseren Gottesdienst können Sie daher nur sonntags um 10 Uhr im Livestream über die Homepage [Christuskirche-Niedernhausen.de](http://Christuskirche-Niedernhausen.de) verfolgen. Sobald sich daran etwas ändert, werden wir dies in der Presse, den Schaukästen und auf der Homepage rechtzeitig bekanntgeben.

Auch das Pfarrbüro ist in dieser Zeit für den Publikumsverkehr geschlossen. Sie können Ihre Anliegen aber gerne telefonisch unter 06127-2405 oder an [Kirchengemeinde.Niedernhausen@ekhn.de](mailto:Kirchengemeinde.Niedernhausen@ekhn.de) per Mail mitteilen. Wir werden uns schnellstmöglich darum kümmern.

Jeden Abend um 19.30 Uhr läuten unsere Glocken, wie auch in vielen anderen Orten Deutschlands, zum

Gebet. Wir erleben dadurch, dass wir mit vielen Menschen – auch ökumenisch – und unserem Gott verbunden sind. Außerdem ist es ein akustischer Gruß an alle, die es hören: „Die Kirche ist noch im Dorf!“

Es ist schwer abzusehen, was die nächste Zeit auf uns zukommt! Den Jüngern Jesu ging es damals ganz ähnlich. Viele dachten, mit Jesus Kreuzigung sei alles aus. Erst viel später zeigte sich, dass eine neue Zeit anbrach und irgendwann wurde dies für uns die „Stunde Null“. Eins aber haben die Gläubigen nie aufgegeben: das Vertrauen auf ihren Herrn, von dem es heißt „**Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende**“ . (Off 22, 13)

Ich wünsche uns, dass sich die Kraft dieser Zusage in uns ausbreitet.

*Für den Kirchenvorstand, Jürgen Seinwill*

**IMPRESSUM**

**Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Niedernhausen,**

Fritz-Gontermann-Straße 4, 65527 Niedernhausen / [www.christuskirche-niedernhausen.de](http://www.christuskirche-niedernhausen.de)  
Projektgruppe Gemeindebrief: Markus Grosmann, Michael Häckl, Judith Hörhold, Herbert Hofmann, Torsten Laumer, Conny Seinwill (verantwortlich) – unterstützt durch Daniela Herold (Redigieren), Petra Heckmann (Layout) und Monika Schneider (Koordination Verteilung)

Die **Fotos** stammen, soweit nichts anderes angegeben ist, aus offiziellem Pressematerial, Privatbeständen oder dem Archiv der Kirchengemeinde. Titelbild: Gerd Altmann auf Pixabay

**Auflage:** 5.300 Exemplare, für die Haushalte in Niedernhausen, Königshofen und Oberjosbach



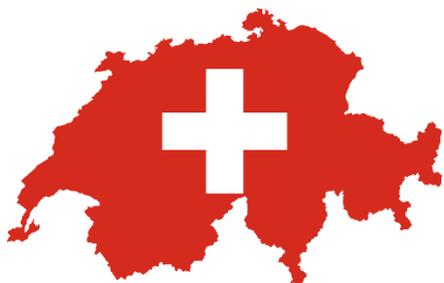
GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Produkt **Blauwal** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.  
[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

## Vom Reden, Zuhören und Schweigen

1993 sind mein Mann und ich für ein Jahr ausgewandert in das schöne Luzern am Vierwaldstätter See. Während seines Auslands-Vikariates waren wir sehr neugierig, was wir in der Schweiz lernen würden. Spannende Inspirationen erwarteten wir vom Schweizer Gemeindeleben in der reformierten Kirche.



© Gordon Johnson / Pixabay

Überraschenderweise zogen wir unsere wichtigsten Lehren aus der Schweizer Verhaltenskultur. Dort haben wir trainiert, bei Einladungen auf die Minute pünktlich zu klingeln; alles andere gilt als grob unhöflich. Zurück in Deutschland hat sich diese Prägung wieder etwas verloren...

Nachhaltiger geprägt wurden wir durch die Beobachtung des Kommunikationsverhaltens: In Gremien spricht einer oder eine. Die anderen hören aufmerksam zu. Danach entsteht eine kurze, echte Be-Denkpause. Dann erst erfolgt eine Antwort oder ein anderer Gesprächsbeitrag. Diese Form der Kommunikation empfanden wir sehr unaufgeregt und weiterführend. – Während es in Deutschland üblich ist, schon während der andere spricht, den eigenen Redebeitrag im Kopf zu formulieren, hört man nur noch „mit halbem Ohr“ zu. So entstehen leicht Missverständnisse, wenn das Gold des Schweigens missachtet wird.

Wer wirklich zuhört, nimmt auch das Unausgesprochene wahr und die Schwingungen der gesprochenen Worte, die übermitteln, wie die Worte gemeint sind. Außerdem geben gute Zuhörer\*innen Gottes Geist eine Chance, einen Geistesblitz für eine angemessene Antwort zu schicken. Dann wird es richtig spannend, wenn Gott sich inspirierend in die menschliche Kommunikation einschaltet. Also wenn „Reden Silber“ ist, dann ist „Zuhören Platin“.

Worte haben Schöpfungskraft; vermutlich rief Gott das ganze Universum durch sein Wort in die Existenz. Worte können Ehen begründen und vernichten. Wie hochgeschraubt sind heutzutage die Erwartungen an einen Instagram-tauglichen Heiratsantrag. Da muss Wort und Bild und Symbolik stimmen. Manche Worte vergessen wir nie: Worte, die unsere Seele berühren und Worte, die unsere Seele verletzen. Im besten Fall schubst ein Wort der Ermutigung uns in den nächsten Entwicklungsschritt. Im schlechtesten Fall trifft uns ein Giftwort wie ein Hasskommentar mitten ins Herz. All das sind die Wirkungen von „Macht-Worten“.

Sie können sogar die Wirklichkeit umdeuten, so wie manche in der AfD sich die Widerstandsgeschichte der „bekenennenden Kirche“ mit ihrer Galionsfigur Dietrich Bonhoeffer aneignen wollen und damit ihren gesellschaftlichen Widerstand gegen den „rot-grünen Zeitgeist“ rechtfertigen.

„Macht-Worte“ können das Gebot der Stunde sein, um gefährlichen Entwicklungen in der Gesellschaft und Kirche, in der Wirtschaft und Politik Einhalt zu gebieten. – Wer hat in Deutschland die Macht im Sinne von authentischer Autorität, um solche Worte zu sprechen? Vertreter\*innen der Kirchen werden kaum zur Kenntnis genommen, mit Ausnahme mancher Papst-Reden. Kevin Kühnerts Worte an die Sozialdemokraten wurden 2019 viel diskutiert. Bundespräsident Steinmeiers Rede in Yad Vashem zum Jubiläum, 75 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz, enthielt machtvolle Worte von bleibendem Wert: „Die bösen Geister zeigen sich heute in neuem Gewand. Mehr noch: Sie präsentieren ihr antisemitisches, ihr völkisches, ihr autoritäres Denken als Antwort für die Zukunft, als neue Lösung für die Probleme unserer Zeit. Ich wünschte, sagen zu können: Wir Deutsche haben für immer aus der Geschichte gelernt. Aber das kann ich nicht sagen, wenn Hass und Hetze sich ausbreiten. [...] Natürlich: Unsere Zeit ist nicht dieselbe Zeit. Es sind nicht dieselben Worte. Es sind nicht dieselben Täter. Aber es ist dasselbe Böse. [...] Dieses Deutschland wird sich selbst nur dann gerecht, wenn es seiner historischen Verantwortung gerecht wird: Wir bekämpfen den Antisemitismus! Wir trotzen dem Gift des Nationalismus! Wir schützen jüdisches Leben! Wir stehen an der Seite Israels! Dieses Versprechen erneuere ich hier in Yad Vashem vor den Augen der Welt.“

Mich bewegen diese Worte von Steinmeier, wie auch manche Reden von Greta Thunberg. Solche Reden sind für mich nicht Silber, sondern Gold. Es sind Worte, die aus dem Schweigen, Lesen und Nachdenken kommen.

Jede Menge „goldene“ Worte entdeckte ich in der Bibel. Eine Auswahl zu unserem Thema können Sie in diesem Gemeindebrief finden.

Einer meiner Lieblings-Bibelverse lautet in 2. Timotheus 1,7: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Wenn sich das in unserem Reden und Zuhören und Schweigen spiegelt, tragen unsere Worte zu einer guten Kommunikation bei – auch wenn wir nicht in der Schweiz leben.

**Conny Seinwill**

## Von Jesus über Reden und Schweigen lernen

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ heißt das Thema dieses Gemeindebriefes. Doch was würde Jesus eigentlich zu diesem Ausspruch sagen? Jesus gilt ja gemeinhin als einer der exzellentesten Kommunikatoren der Geschichte. Sollen wir also lieber reden oder doch eher schweigen?

Schauen wir in die Bibel: Am Ende des Matthäus-Evangeliums fordert Jesus seine Jünger auf, „alle Menschen zu Jüngern zu machen und ihnen alles beizubringen, was er ihnen beigebracht hat“. Das ist eine sehr klare Ansage und man könnte vermuten, dass damit auch die Frage geklärt wäre, ob ein Christ, wenn es um Gott geht, eher reden oder schweigen sollte. Auf jeden Fall doch eher reden, denn wie sollte man sonst andere für die Jüngerschaft gewinnen bzw. denjenigen das beibringen, was Jesus sie gelehrt hat. Oder etwa nicht?

Ganz so einfach ist das leider nicht. Wie wäre es auch anders zu erwarten gewesen? Denn es gibt auch mehrere überlieferte Geschichten von Jesus, in denen er Menschen ganz ausdrücklich auffordert, nichts zu erzählen – zum Beispiel in Matthäus 9,30. Dort gibt er den beiden, denen er gerade erst wieder das Sehen ermöglichte, folgendes mit auf den Weg: „Seht zu, dass es niemand erfährt.“

Diese Widersprüchlichkeit lässt sich nicht einfach wegdiskutieren oder wegerklären und das sollte sie auch gar nicht. Offensichtlich gibt es Situationen, in denen es besser ist zu schweigen und andere, in denen wir besser den Mund aufmachen sollten, auch wenn die Folgen unangenehm sein könnten.

### Aber wie entscheide ich nun, wann ich besser den Mund halte und wann nicht?

Jesus selbst gibt uns dazu ein gutes Beispiel und zwar in der Geschichte, in der ihm eine Ehebrecherin vorgeführt wird (Joh 8). Dass sie schuldig war, stand außer Frage. Nach dem damaligen jüdischen Recht hätte sie die Todesstrafe verdient. Wie würde nun Jesus über sie urteilen und vor allem was würde er sagen?

Erstaunlicherweise redet Jesus erst einmal gar nicht. Stattdessen schreibt er irgendetwas mit seinen Fingern in den Sand. Das provoziert seine Gegenüber und nach einer gewissen Weile spricht er diesen einen berühmt gewordenen Satz: „Wer von euch noch nie eine Sünde begangen hat, soll den ersten Stein auf sie werfen!“ (Vers 7)

Danach bückte er sich wieder und schrieb weiter im Sand herum. Es gibt kein weiteres Wort, kein einziges. Aber dieser eine Satz hat intensive Wirkung auf die Schriftgelehrten; er sagt mehr über Gottes Wesen, seine Gnade aus, als es tausend Worte hätten tun können. – Und trotzdem ist es auch wichtig anzuerkennen, dass Jesus nicht einfach geschwiegen hat. Er hat seinen Mund geöffnet, hat sich für die Frau eingesetzt, die sonst möglicherweise gesteinigt worden wäre.

Von Jesus lernen heißt nicht, einfach zu schweigen oder immer zu reden. Von Jesus lernen bedeutet auch nicht, klare Regelungen zu kennen, wann es besser ist zu schweigen oder zu reden. Von Jesus lernen heißt: überlegt reden lernen. Erst einmal den Mund halten und dann mit wenigen Worten mehr sagen, als mit einem Redeschwall und manchmal auch ganz still zu bleiben.

Es ist klar: Das ist nicht immer einfach. Wie leicht brechen Worte aus uns heraus? Wie vorschnell sagen wir Dinge, obwohl wir besser geschwiegen hätten?

Es gibt also durchaus eine gewisse Tugend, die es einzuüben gilt. Nennen wir sie das bewusste Schweigen oder auch das bewusste Reden. In jedem Fall lohnt es sich.

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ lautet der Titel dieses Gemeindebriefes. Mit den Erkenntnissen von Jesus müssten wir ergänzen: **Reden ist Bronze. Schweigen ist Silber. Überlegt Reden und Schweigen – das ist Gold!**

Stefan Comes

*Es ist auf Erden kein besser List,  
denn wer seiner Zungen ein Meister ist.  
Viel Wissen und wenig sagen, nicht antworten auf alle Fragen.  
Rede wenig und mach's wahr, was du borgst, bezahle bar.  
Lass einen jeden, wie er ist, so bleibst du auch wohl, wer du bist.  
(Martin Luther)*

## Schweigen – allein und zu zweit: ein persönlicher Bericht

Worte können heilen und auch verletzen. Auch Schweigen kann heilsam oder verletzend sein.

Schweigen bedeutet für mich, Ruhe zu haben, Ruhe zu schenken und nicht mehr zu sprechen. Nicht alles, was ich denke und fühle, sofort zum Ausdruck zu bringen. Eine Pause machen.

Allein Schweigen heißt, dass ich mich von anderen entferne, um Ruhe zu finden. Ich werde oft in ihrer Gesellschaft bereits schweigsamer und ziehe mich zurück, um allein mit mir zu sein.

Häufig fangen in solchen Momenten die Gedanken an, lauter zu werden, und ich höre ihnen zu. Meistens kommen Gefühle dazu und ich folge auch ihnen, zum Beispiel die Scham, mich zu zeigen. Sie bestärkt mich noch darin, mich zurückzuziehen. Die Freude über meinen Mut zu schweigen und zu gehen und niemanden zu verletzen. Ich bin dann ganz bei mir und kann all meinen „Gedanken und Gefühlen“ Aufmerksamkeit schenken. Manchmal notiere ich mir Stichpunkte, um mehr Ruhe im Moment zu haben und die Gedanken vorerst loszulassen.

Gelegentlich meditiere ich sogar, um ganz bewusst nicht zu denken. Diese Phase des absoluten Schweigens, also auch des inneren Schweigens, macht mich dankbar und tiefenentspannt. Sie ist heilsam.

Manchmal höre ich mir selbst aber auch nicht zu und als Folge schweige ich mich an. Aus der sonst heilsamen Ruhepause des Schweigens ist ein andauernder, unterdrückender Schweigezustand geworden. Ich möchte dadurch unangenehme Gefühle unterdrücken, oft Trauer, Scham oder Wut. Es tut dann nicht mehr weh, aber bin auch nicht mehr in Kontakt mit mir selbst. Ein Stück Zugang fehlt.

Zu zweit schweigen heißt für mich, eine Pause machen in der Kommunikation. Diese kann bewusst und auch unbewusst entstehen. Ruhe und Raum für Gedanken entsteht. Jeder hängt seinen Gedanken nach, klärt seine Gedanken und Gefühle. Danach kann ich mich wieder in ein Gespräch begeben.

Folgt das Schweigen auf einen Streit, kann diese Phase der Ruhe helfen, alle Emotionen abklingen zu lassen. Ich zeige mit meinem Schweigen, dass ich momentan nichts mehr sagen möchte, vielleicht verletzt wurde oder verletzt habe und hier eine Grenze ziehe. Oft will ich auch erst mal nichts mehr hören. Jeder kann für sich in Stille alle seine Gedanken und Gefühle ergründen, sortieren und neu bewerten.

Ein peinliches Schweigen entsteht, wenn über Blicke und Gesten viel kommuniziert und ein Gespräch als logischer nächster Schritt erscheint. Mir fehlen aber die Worte, um mich auszudrücken. Ich kenne das vom Flirten und meinem fehlenden Mut, dann ein Gespräch zu beginnen. Oder ich erkenne jemanden wieder und er auch mich, aber wir schweigen vorerst lieber, um in unseren Gedanken zu forschen „Wer ist das?“

Schweigen in einer Situation, welche sonst mit Gesprächen gefüllt ist, kann sehr irritieren. Ich komme morgens in die Küche und höre kein „Guten Morgen“. Ich bin irritiert und frage mich warum? Manchmal stelle ich diese Frage einfach laut und beginne damit ein Gespräch. Manchmal starte ich auch das Gespräch mit einem bewussten und fröhlichen „Guten Morgen“. Oder ich schweige auch und suche im Inneren nach dem Grund. Empfinde ich das Schweigen als Ablehnung? Habe ich etwas falsch gemacht? Ist bei meiner Partnerin alles in Ordnung? Braucht sie nur Ruhe? Finde ich eine Antwort bei mir? Brauche ich ein Gespräch zur Klärung? Bin ich beleidigt wegen der fehlenden Aufmerksamkeit?

Umgekehrt kommt es auch vor, dass ich morgens so sehr in meinen Gedanken hänge, weil etwas Wichtiges vor mir liegt, dass ich nach außen schweige und im Inneren mit mir im Dialog bin.



Am schönsten sind für mich bewusste Situationen des gemeinsamen Schweigens: einander wahrnehmen ohne zu sprechen, zusammen wandern, sich zu lieben oder einfach einen Moment gemeinsam genießen.

**Torsten Laumer**

## Wie man das Schweigen füllen kann ...

Ich genieße die Stille, schliesse die Augen und Gedanken füllen mich mit Leben. Ich lasse meine Phantasie schweifen, gehe meinen Tagesablauf durch und schmiede Pläne für die kurzfristige, die mittelfristige und die ferne Zukunft.

Für die Verwirklichung der Pläne gehe ich in Gedanken die Möglichkeiten durch. Es freut mich immer, wenn ich einen Teil der Pläne verwirklichen konnte, ganz besonders, wenn es etwas Gutes für meine Frau, unsere Tochter und ihre Familie oder unsere Freundinnen oder Freunde ist.

Etwas für die Gesundheit tun und gegen die Schmerzen von meiner Frau und mir, liegt mir sehr am Herzen. Deshalb ist gesunde Ernährung für uns ein wichtiges Thema. Auch die Bewegung, soweit jeder kann, ist von immenser Bedeutung. Für mich ist das ein kleiner Spaziergang vor dem Frühstück

mit dem Hund, das Fitnessstudio und die Sauna. Auch Lesen gehört dazu.

Eine andere Ebene vom goldenen Schweigen ist, Anfeindungen oder oft unbedachte Beleidigungen nicht lauthals zu kontern, sondern zu lernen mit guten Gedanken das Schweigen zu füllen und danach zu handeln. Alfred Herrhausen hat einmal gesagt: „Sage was du denkst und tue was du sagst“.

Bei einem Kranken schweigend am Bett sitzen, nachdem wir uns eine Weile unterhalten haben, tut gut. Jeder kann seinen Gedanken noch nachgehen. Der Kranke spürt, dass ich für ihn da bin. Dale Carnegie hat das Buch geschrieben: Deine Zeit ist mehr als Geld.

Also lasst uns das Schweigen mit guten Gedanken füllen.

Herbert Hofmann

## Reden in der Öffentlichkeit ist nicht immer einfach ...

- Zusammengetragen von Hans-Jürgen Heil -

**Kuriose Versprecher unbekannter Herkunft im Alltag:**

- *Die reizt nicht mit ihren Geizen!*
- *Der kommt mir nicht unter die Lippen!*
- *Reinen Tisch einschenken*
- *Mein Geist war willig, doch mein Fleisch war flach.*
- *Ins Grab beißen*
- *Schließlich kann ich nicht zwei Fliegen auf einmal dienen.*
- *Der Mensch ist doch sehr hormonisch.*
- *Krampfpanzer Leopold*
- *Der Schauspüler auf der Bühne*
- *Hochstuhllehrer*

**„Wenn sie doch geschwiegen hätten“ – aber Fußballer reden gern:**

- *„Bei uns wird auf dem Platz zu wenig gesprochen. Das könnte an der Kommunikation liegen.“* (Erich Ribbeck)
- *„In einem Jahr hab' ich mal 15 Monate durchgespielt.“* (Franz Beckenbauer)
- *„Ich will jetzt nicht noch zusätzlich Feuer ins Öl gießen.“* (Friedel Rausch)
- *„Die Sanitäter haben mir sofort eine Invasion gelegt.“* Und: *„Der Jürgen Klinsmann und ich, wir sind ein gutes Trio. (Etwas später dann:) Ich meinte: ein Quartett.“* (Fritz Walter junior)
- *„Die Eintracht ist vom Pech begünstigt.“* (Karl-Heinz Körbel)

*„Fußball ist Ding, Dang, Dong. Es gibt nicht nur Ding.“* Und: *„Ich habe fertig!“* (Giovanni Trapattoni)

- *„Ich glaube nicht, dass wir das Spiel verloren hätten, wenn es 1:1 ausgegangen wäre.“* (Uli Hoeneß)
- *„Wir dürfen jetzt nur nicht den Sand in den Kopf stecken!“* (Lothar Matthäus)
- *„Wir müssen gewinnen, alles andere ist primär.“* (Hans Krankl)
- *„Mailand oder Madrid – Hauptsache Italien!“* (Andreas Möller)
- *„Da kam dann das Elfmeterschießen. Wir hatten alle die Hosen voll, aber bei mir lief's ganz flüssig.“* (Paul Breitner)
- *„Ich glaube, dass der Tabellenerste jederzeit den Spitzenreiter schlagen kann.“* (Berti Vogts)



www.Live-Karikaturen.ch, CC BY-SA 4.0

## König Salomos beste Sprüche – sehr alt und hochaktuell

**Ist die Bibel heute noch aktuell? Was nützen die alten Worte einem modernen Menschen?**

Wer bisher glaubte, biblische Weisheiten seien verstaubt, der kann sich hier selbst einen Eindruck verschaffen. Diese Auszüge aus dem alttestamentlichen Buch der „Sprüche Salomos“ sind wie ein Spiegel der Gegenwart. Sie karikieren, entlarven und verhelfen zu einem sensiblen Umgang mit den eigenen Worten.

- ◆ **„Wo viele Worte sind, da geht’s ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaum hält, ist klug.“** (10, 19)
- ◆ **„Wo nicht weiser Rat ist, da geht das Volk unter; wo aber viele Ratgeber sind, findet sich Hilfe.“** (11, 14)
- ◆ **„Der Gottlosen Reden richtet Blutvergießen an; aber die Gläubigen errettet ihr Mund.“** (12, 6)
- ◆ **„Wer unvorsichtig herausfährt mit Worten, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen bringt Heilung.“** (12, 18)
- ◆ **„In des Toren Mund ist die Rute für Hochmut; aber die Weisen bewahrt ihr Mund.“** (14, 3)
- ◆ **„Ein wahrhaftiger Zeuge rettet manchem das Leben; aber wer Lügen ausspricht, übt Verrat.“** (14, 25)
- ◆ **„Freundliche Reden sind wie Honig, trösten die Seele und erfrischen die Gebeine.“** (16, 24)
- ◆ **„Halt dich von Schwätzern fern.“** (20, 19)
- ◆ **„Eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Kuss.“** (24, 26)

- ◆ **„Ein Wort, geredet zur rechten Zeit, ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen.“** (25, 11)
- ◆ **„Ein Spruch in eines Toren Mund ist wie ein Dornzweig in der Hand eines Trunkenen.“** (26, 9)
- ◆ **„Glatte Lippen und ein böses Herz, das ist wie Tongeschirr, mit Silberschaum überzogen.“** (26, 23)
- ◆ **„Der Hasser verstellt sich mit seiner Rede, aber im Herzen ist er falsch.“** (26, 24)
- ◆ **„Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.“** (31, 8)

Worte sind von Taten nicht zu trennen. „Ich hab’ doch nur gesagt“, ist keine gute Entschuldigung. Der eine spricht, der andere tut’s. Wegen dieser enormen Wirkung der Worte – sie können hochheben und glücklich machen, sie können wie Messerstiche sein und sich tief ins Gedächtnis eingraben – ist der verantwortliche Umgang mit Sprache entscheidend.

Worte lösen etwas aus: im persönlichen Leben, in zwischenmenschlichen Beziehung, im Miteinander der Nationen und Religionen.

Übrigens: Nach biblischem Verständnis beginnt alles mit einem Wort: „Und Gott sprach!“ Wir glauben an einen Gott, der spricht. Seinem Wort setzen wir uns aus, Sonntag für Sonntag, und es tut gut. Probieren Sie es aus!

Während der Zeit der Corona-Krise senden wir jeden Sonntag um 10.00 Uhr unseren Gottesdienst als Livestream, zu finden auf unserer Gemeinde-Homepage.

*Jürgen Seinwill*

## Sichtweise einer Jugendlichen – jung und hip

Das Mitteilungsbedürfnis der Jugendlichen wird zunehmend größer, denn von uns gibt es einiges zu erzählen: von verschiedenen Modetrends bis hin zu unterschiedlichen Meinungen zu anderen brandaktuellen Themen.

Die Geschichten und Ansichten sind weitreichend, breit gefächert wie ein großes Spektrum an Farben. Viele Farbtöne – ob bunt oder trist, grau oder gelb – unterscheiden sich von vielen wärmeren oder kälteren, helleren oder dunkleren Farbnuancen. So wie die unterschiedlichen Farbtöne unterscheiden auch wir Jugendlichen uns. Denn wir teilen nicht alle die gleichen Interessen und haben nicht die gleichen Geschichten zu erzählen.

Jedoch müssen auch wir lernen, zu unterscheiden, wann Reden Silber und Schweigen Gold ist.

Oftmals wollen Jugendliche auf ihre ganz eigene Weise andere Menschen an ihren zahlreichen Geschichten und Meinungen teilhaben lassen. Denn gerade der Lebensabschnitt der Jugend, die wohl prägendste Zeit im Leben für die meisten, bringt viele neue Erkenntnisse und Reize. Doch auch dieses Kapitel im Lebensbuch schließt sich; so wie eine Kerze erlischt, möchte sie noch ein erzähltes Lebenskapitel sein.

*Emilia Tabarelli (15 Jahre)*

## Die Familiengeschichte in Worte fassen ...

Kann man über traumatisierende Ereignisse sprechen? – Manchmal ist man einfach zu spät dran.

Irgendwie kam ich vor 1-2 Jahren auf die Idee, mich für meine Vorfahren zu interessieren. Leider bin ich damit etwas zu spät dran: Meine Mutter ist die letzte aus der vorangegangenen Generation. Sie kann sich an vieles nicht mehr erinnern und für die Fragen, die ich gerne meinem Vater gestellt hätte, ist es leider zu spät.

Da drängt sich die Frage auf: Weshalb habe ich mich nicht früher für meine Familiengeschichte interessiert? In der Jugend hat man Anderes im Fokus; da sind dies alte Geschichten, die mit der eigenen Lebenswirklichkeit scheinbar nicht zu tun haben. Mit der Zeit ändert sich das Interesse, man hinterfragt die Vergangenheit zunehmend.

Aber es ist leider nicht so einfach darüber zu sprechen. Teilweise war das Erlebte, besonders im Krieg, so entsetzlich, dass dies Tabuthemen wurden. Einige Betroffene hatten davon über längere Zeit Alpträume; sie versuchten das Erlebte möglichst schnell zu verdrängen. Diese Betroffenen zu bedrängen darüber zu sprechen, ist sicher keine gute Idee – Wunden könnten wieder aufreißen.

Ich hätte gerne zumindest etwas über meine Oma und Urgroßmutter väterlicherseits erfahren – zu spät. Noch nicht einmal Fotos gibt es! Gerne hätte ich mehr über meine Wurzeln erfahren, weshalb ich so bin, wie ich bin. Es ist jetzt zu einem Puzzle geworden, das immer Lücken haben wird, aber zumindest habe ich trotzdem einiges erfahren, was mir hilft.

Auch wenn es komisch klingt und in das frühere Bild nicht passt: Ich bin stolz darauf aus ganz einfachen Familien zu stammen, mit unehelichen Vorfahren, Tagelöhnern, entwurzelten Eltern, die vom Krieg und der unmittelbaren Zeit danach traumatisiert wurden. Auch wenn „stolz“ im biblischen Kontext oft negativ behaftet ist, aber meine Eltern und mein Opa sind und waren es auch und das gibt Zufriedenheit. Sie haben dies alles überstanden und ich bin trotz allem letztlich daraus entstanden und habe ein besseres Leben.

Ich habe auch begriffen, wenn mein Vater sagte, dass die Nonnen ihm im Kinderheim nach dem Krieg den Glauben ausgetrieben hatten – Details waren tabu! Vielleicht rührt daher auch ein Teil

meines Glaubens: mit Gott im Reinen, aber es bleibt meine Skepsis mit Institutionen, mit Leuten, die meinen über mich bestimmen zu können, die meine Freiheiten einschränken wollen.

Meine Tipps zur Kommunikation über die Familiengeschichte:

- Alles, was man weiß, erst mal niederschreiben, zu den Lücken kann man dann viel konkreter Fragen stellen. Ohne konkrete Fragen bekommt man sonst immer nur das Gleiche erzählt.
- Fragen über Gefühle zu Verwandten stellen und ob die Mutter über ihre Eltern oder Großeltern berichtet hat.
- Tragische, traumatisierende Ereignisse nicht direkt ansprechen. Wenn die Betroffenen darüber sprechen wollen, werden sie in der Regel von selbst darüber sprechen. Besser nur indirekt Betroffene dazu ansprechen.
- Die Orte der Familiengeschichte besuchen. Dabei erinnern sich die Angehörigen wieder an Sachen, die zuvor im Gedächtnis verschüttet waren.



Ich war mit meiner Mutter an dem Ort in Frankfurt-Bornheim (Foto: meine Mutter vor dem Haus Heidestraße 92), an dem sie sich mit ihrer Mutter das Bett geteilt hatte, als sie bei ihrem Bruder und seiner Frau in der Wohnungsnot unterkamen – eine Information, die ich nie zuvor gehört hatte.

*Eine nette Anekdote:*

Ich bin tatsächlich bei meiner Recherche bei Adam angekommen: bei Adami Häkl, Vater des 1730 geborenen Franziskus Antonius Häkl. Hinweis zur Schreibweise: Die Vorfahren waren seinerzeit noch Analphabeten, deshalb wurde der Name nur mündlich mitgeteilt und mancher Pfarrer

schrieb deshalb den Nachnamen anders.

Fazit: Möglichst rechtzeitig mit den Eltern oder noch besser Großeltern sprechen, jedoch einfühlsam konkrete Fragen stellen – das bereichert nicht nur einen selbst, auch die Eltern und Großeltern freuen sich über das Interesse an ihrem Leben.

**Michael Häckl**

## Ein Mann, ein Wort – eine Frau, ein Wörterbuch

Die Überschrift ist ein Witz, und wie jeder Witz lebt er davon, welche Assoziationen er beim Hörenden oder Lesenden auslöst. Bei mir provoziert er zunächst einmal Widerspruch bezüglich der Frauen-Männer Problematik. Ich halte es generell für fragwürdig, manche Eigenschaften den Geschlechtern zuzuordnen.

Wenn man „... ein Wort“ im Gegensatz zu „... ein Wörterbuch“ so versteht, dass die einen eher schweigsam und verbindlich sind, die anderen eher redselig und kontaktfreudig, so entspricht die Geschlechter-Zuordnung einem gängigen Klischee. Wir haben eine kleine Auszählung in unserem Bekanntenkreis vorgenommen und sind zu dem Schluss gekommen, dass in Paarbeziehungen öfter eine/r der Beiden die eine oder andere Rolle einnimmt, jedoch die redseligen Männer mindestens ebenso oft auftauchen wie die kontaktfreudigen Frauen. Wir hoffen, mit diesem Gender-Stereotyp somit aufgeräumt zu haben und der Rest des Artikels geht davon aus, dass Frauen und Männer gleichermaßen betroffen sein können.



© Enrique Meseguer / pixabay

„Ein Mann, ein Wort“ hat ursprünglich eine positive Bedeutung. Es soll wohl bedeuten, dass derjenige, auf den es zutrifft, zuverlässig ist und zu seinen Versprechen steht. Interessanterweise erscheint diese Wortverbindung in der Ballade „Pegasus im Joche“ von Friedrich Schiller. Dort wird sie ironisch auf einen betrügerischen Pferdehändler angewandt. Also auch Schiller wusste um die Unzuverlässigkeit dieser positiven Deutung.

Wenig zu sprechen ist aber auch nicht unbedingt negativ zu werten. Schon in der Bibel steht „Sagt einfach Ja oder Nein.“ (Math.5,37) Dies bezieht sich auf das Ablegen einer Aussage vor Gericht und verurteilt das beschönigende Drumherum-Gerede. „Wo viel Worte sind, da hört man den Narren.“ (Pred.5,2) Allerdings kann Schweigen – als Kommunikations-Verweigerung betrieben – weder einer Gemeinschaft noch einer Paarbeziehung förderlich sein.

„... ein Wörterbuch“ betont in unserem Witz ein Zuviel an Worten, die gemacht werden. Geschwätzigkeit ist jedoch vielleicht nur eine negative Randerscheinung der Kommunikationsfähigkeit. Ein Wörterbuch ist ja auch eigentlich etwas Gutes: Es verfügt über ein großes Reservoir an Begriffen. Die richtigen Worte in einer Situation zu finden ist eine wesentliche Voraussetzung für ein einfühlsames Miteinander. Das trifft zum Beispiel auf Seelsorge zu wie auch auf Beziehungen im Haus- oder Freundeskreis und natürlich speziell in der Paarbeziehung.

Diesbezüglich weisen wir auf den „Tag für Paare“ hin, der im nächsten Jahr am 20. Februar unter dem Titel: „Schweigen ist Silber, Reden ist Gold“ stattfinden soll.

Ein Mensch redet eventuell zu wenig, weil ihn das Thema nicht interessiert oder weil er sich nicht traut; vielleicht hat er auch einfach ein zurückhaltendes Naturell. Ein Anderer redet zu viel, weil er einfach viel zu sagen hat (was eventuell gerade nicht zum Thema passt) oder weil er oder sie die Stille nicht aushält, die ansonsten entstehen würde. Oder er missversteht das Schweigen des Gegenübers als Aufforderung, etwas zu sagen.

Was ist nun besser, ein Zuwenig oder ein Zuviel an Worten? Wie so oft liegt die Antwort in der ausgewogenen Mitte. Wer zu dem einen oder anderen Extrem neigt und er/sie selbst oder jemand anderes darunter leidet, könnte versuchen, sich mit den Ursachen auseinanderzusetzen.

Für ein gleichberechtigtes Miteinander ist auf jeden Fall eine funktionierende Kommunikation notwendig. Und das geht nur, wenn alle Beteiligten nicht nur reden und nicht nur schweigen.

**Harriet und Klaus Crusius**



© StockSnap / pixabay

## Von der Kompetenz des Zuhörens

Je länger ich darüber nachdenke, umso mehr finde ich, das Sprichwort „Reden ist Silber – Schweigen ist Gold“ trifft ziemlich genau mein momentanes Lieblingsthema und damit den Kern der „Gewaltfreien Kommunikation“ (=GFK), und wer wünscht ihn sich nicht, diesen empathischen Zuhörer auf Augenhöhe.

In der Seelsorge und Lebensberatung und darüber hinaus führe ich ganz viele Gespräche und übe mich im Zuhören und Nachfragen. Viele Ratsuchende bedanken sich für die Zeit, die ich ihnen geschenkt habe, dass sie die Möglichkeit hatten, sich intensiv auszusprechen und vor allem, dass ich zugehört habe; denn ich war schweigsam.

Wenn ich frage, was es genau war, was gutgetan hat, höre ich oft:

- ♥ „Hier durfte ich so sein, wie ich bin. Ich wurde nicht verurteilt, sondern akzeptiert mit allen Zweifeln und Fragen.“
- ♥ „Ich fühlte mich verstanden und zu keinem Zeitpunkt bevormundet oder geringgeschätzt.“
- ♥ „Ich bekam keine Ratschläge, sondern wir haben gemeinsam anhand der vorhandenen Ressourcen neue Wege/Möglichkeiten ausgelotet.“
- ♥ „Es verblüfft mich immer wieder, wie unterschiedlich die Wahrnehmung von uns Menschen sein kann.“
- ♥ „Ich verachte Oberflächlichkeit, und hier wurde mir intensiv zugehört...!“



### Denn Reden ist Silber und Schweigen ist Gold!

Sich dem anderen respektvoll zuwenden und mitfühlend zuhören: „Gehe 100 Schritte in den Schuhen des anderen, bevor du ihn verstehen willst“, sagt eine indische Weisheit.

Nach dem Konzept der GFK versuche ich, durch Hören und Wahrnehmen zu verstehen, was im anderen gerade „lebendig“ ist. Wie geht’s meinem Gegenüber wirklich? Wie fühlt er oder sie sich (traurig, angespannt, irritiert, einsam, mutlos ...) und welches Bedürfnis (Sicherheit, Akzeptanz, Sinn, Wertschätzung, gesehen und gehört werden ...) ist momentan bei ihm oder ihr vorrangig?

Das erfordert große Präsenz meinerseits: Zeit und Ruhe bzw. das o.g. Schweigen. Es ist eine besondere Form des Umgangs jenseits von Machtgehabe, von Verurteilung bzw. Beurteilung, Interpretation, dem richtig- oder falsch-Denken, Schuldzuweisungen, Unterstellungen, Übertreibungen, Monologen und Ratschlägen.

### Was sind Sie für eine ZuhörerIn bzw. für ein Zuhörer?

Reflektieren Sie bitte, wenn Sie möchten, Ihre Art der Kommunikation! Wir bewerten häufig schnell, haben gerne die Lösung für andere parat, verurteilen Menschen und schreiben sie so in einem bestimmten Zustand fest.

Die Methode der „Gewaltfreien Kommunikation“ ist anders und eine wunderbare Möglichkeit, die ganz persönliche Friedens- und Versöhnungsarbeit voranzutreiben. Gewaltfreie Kommunikation ist keine Technik, die Sie erlernen und dann in der entsprechenden Situation abrufen. Wer sich in persönlicher Offenheit und Ehrlichkeit (Selbstempathie) diesem Thema widmet, wird merken, wie sich die persönliche Haltung verändert, und dann verändert sich automatisch das Miteinander.

Wenn Sie sich ganz praktisch in dieser Form der Kommunikation ausprobieren möchten, dann ist dazu in einer Übungsgruppe Gelegenheit, sobald die Zwangspause aufgrund der aktuellen Corona-Krise beendet ist. Die genauen Termine erfahren Sie im Pfarrbüro. Sie sind herzlich eingeladen!

*Hiltrud Blau*

## Reden ist Silber und Schweigen ist Gold...

### Können wir diesen Satz so für die Arbeit der Diakoniestation unterschreiben?

Damit Pflege gelingt, ist der verbale und nonverbale Austausch mit pflegebedürftigen Menschen entscheidend. Dies gilt gerade auch dann, wenn Menschen, etwa nach einem Schlaganfall, in ihrem

Sprachvermögen beeinträchtigt sind oder andere Sinnesorgane, etwa bei Sterbenden, wie Sehen und Hören nur eingeschränkt oder gar nicht mehr den Kontakt zur Welt unterstützen.

In diesen Situationen müssen die Pflegekräfte und Betreuungshelfer/innen der Diakoniestation schon

beim Betreten der Wohnung ihre Sinne geschärft einsetzen, um die aktuelle Stimmung sowohl bei den Pflegebedürftigen als auch bei den pflegenden Angehörigen zu erfassen. In einigen Fällen sind sie für diese Menschen nämlich der einzige tägliche Außenkontakt.

Blickkontakt und wertschätzende persönliche Ansprache verstärken bei den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen das Vertrauen, in ihrer besonderen Situation wahrgenommen zu werden. Nur so können die Fachkräfte in schwierigen Situationen beruhigen und Orientierung geben.

Unser Dank gilt dem Förderverein der Diakoniestation, der Pflegefachkräfte und Betreuungshelferinnen und -helfer durch die Finanzierung von Fortbildungen vielfach unterstützt, das Rüstzeug für einen achtsamen Umgang mit den uns Anvertrauten zu erwerben und weiterzuentwickeln.

Eine besondere Herausforderung stellt die Gestaltung der Beziehung zu dementiell erkrankten Menschen dar. Ehepartner und Kinder der Erkrankten bemühen sich, täglich gegen das Vergessen zu arbeiten und die verbindende gemeinsame Lebensgeschichte wach zu halten. Dies kostet die Angehörigen viel Kraft und Geduld. Zur ihrer Entlastung besuchen die geschulten Betreuungshelfer/innen der Diakoniestation pflegebedürftige und dementiell erkrankte Menschen, lesen ihnen vor, gehen spazieren oder versuchen sie mit thematischen Aktivitäten, z. B. aus ihrer Berufsbiographie, zu erreichen. Gelegentlich wird dabei kurz ein Fenster zur Welt aufgestoßen.

Diese in der Entlastung von pflegenden Angehörigen erfolgreiche Arbeit möchten wir in Niedernhausen, aber auch in unserer neuen Außenstelle in Eppstein weiterentwickeln. An beiden Standorten entstehen gerade neue Räume, die im Sommer fertig gestellt sein werden.

Sobald die neuen Domizile bezogen sind, ist die Einrichtung jeweils einer Betreuungsgruppe geplant. 8-10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer können an einem Tag in der Woche für 3-4 Stunden ein jahreszeitlich gestaltetes Angebot nutzen, dessen Elemente Spiel, Musik, Gedichte, Kreativität und vor allem Humor sind.

Doch zurück zu unserer Ausgangsfrage: Wie angenehm ist es im täglichen Leben, Menschen zu begegnen, die aufmerksam zuhören, auch nonverbale Signale richtig deuten und klug und einfühlsam antworten! Ein ausgewogenes Verhältnis von „Senden und Empfangen“ ist eine wesentliche Grundlage für Kommunikation auf Augenhöhe und menschliche Nähe. Ist diese Erfahrung miteinander gemacht, lässt es sich gut gemeinsam schweigen und – genauso wichtig – das Schweigen wieder brechen.

Sicher gelingt es nicht, zu jeder oder jedem in jeder Situation „goldene Worte“ zu sprechen, das wäre wohl auch unrealistisch. Doch mit einer Rangfolge: Reden Silber – Schweigen Gold vermögen wir uns uneingeschränkt nicht anzufreunden!

**Roswitha Behnis**

(Pflegedienstleitung Diakoniestation Niedernhausen)

## Professionelle Pflege seit über 50 Jahren!

**Diakoniestation**   
Niedernhausen

**06127 - 2685**

Grundpflege • Überleitungspflege  
Behandlungspflege • Betreuung  
Kinderkrankenpflege • Beratung  
Schulung für pflegende Angehörige  
Verhinderungspflege nach §39 SGB XI  
Betriebliche Pflegeberatung



Ihr Diakonie-Team

Fritz-Gontermann-Straße 2 - 65527 Niedernhausen - Telefon: 06127-26 85 - Fax: 06127-99 98 03

E-Mail: diakoniestation.niedernhausen@ekhn.de

Sie können uns persönlich erreichen: Montag bis Freitag von 11:00 - 13:30 Uhr

## Früher war es weniger digital

### „Sie haben 12 ungelesene Nachrichten“ – Kommunikation im digitalen Zeitalter

Die gelbe Telefonzelle stand genau gegenüber von meinem kleinen Zimmer im Studentenwohnheim. Einmal in der Woche schnappte ich mir meine gesammelten 1-Mark-Stücke und telefonierte zur verabredeten Zeit mit meinen Verwandten in England.

Als ich irgendwann ein eigenes Telefon in mein Zimmer bekam, war das Luxus pur. Ich konnte jederzeit angerufen werden und telefonieren!

Ja, ich gehöre zu einer Generation, die in Sachen Kommunikation einen nervensausenden Aufgalopp durchgemacht hat. In nur wenigen Jahrzehnten von der telefonlosen Wohnung zu PC, IP-fähigem Telefon, smarten Haushaltsgeräten bis hin zum Smartphone, das inzwischen „alles“ kann. Dazu kommt die Vielzahl an Messenger-Diensten und Sozialen Media Kanälen.

Die Kontaktaufnahme ist leichter geworden. Meine Verwandten in Australien und England kann ich jetzt ganz leicht kontaktieren. Wir sind viel schneller informiert und wenn wir etwas wissen wollen, dann genügt eine Suchanfrage bei Ecosia.org, der Suchmaschine, die Bäume pflanzt.

### Ob Kommunikation einfacher geworden ist?

Ich glaube nicht. Die Möglichkeiten werden aber vielschichtiger. Wir brauchen uns heute nicht mehr so genau zu verabreden, denn das Handy macht es möglich, jederzeit erreichbar zu sein. Ein Segen, finden viele Eltern. Wenn ich eine Panne habe oder ein Notfall eintritt, sind Helfer schnell aktiviert. Ja, man kann verlorene Personen sogar orten.

Aber es bedeutet auch, dass wir heute permanent und auf verschiedensten Ebenen gleichzeitig kommunizieren: per WhatsApp, Snapchat, Facebook. Wir posten unsere „Stories“ auf Instagram, erhalten in Sekundenbruchteilen Infos per Twitter, und Freunde kriegen nach Minuten Panik, wenn ich mich nicht sofort melde. Nebenbei trudeln Nachrichten aus aller Welt, Sportergebnisse und die Wettervorhersage ein.

Inzwischen gibt es Menschen, die bewusst digitale Fastenzeiten einrichten. Die sich nach analogen Treffen und Kommunikation sehnen. Auch für mich geht nichts über das persönliche Treffen, bei einem schönen Imbiss, einem Getränk und vielleicht einem Gesellschaftsspiel.

„Reden ist Silber – Schweigen ist Gold!“ Das mag dann auch zutreffen. Denn bei all den Kommunikationsmöglichkeiten reden wir sehr viel. Oft, ohne vorher nachzudenken. Schweigen passt meist nicht so sehr in das Kommunikationskonzept.

Und wenn man nicht direkt sprechen oder schreiben kann, dann versendet man eben Sprachnachrichten. Hin und her. Eine Art verzögertes Telefonat. Viele Menschen über 40 schütteln den Kopf über dieses Kommunikationsverhalten. Und bewerten es.

### Reden ist Silber – Zuhören ist Gold

Ich beobachte dabei, dass die Jugendlichen aber dann genauer ZUHÖREN, was ihre Freundin gerade gesagt hat. Denn: Man kann genau JETZT das sagen, was einem auf der Seele brennt, kann es aufnehmen, der Freundin schicken. Und die kann es sich anhören, wann es ihr gerade gut passt. Reden ist Silber – ZUHÖREN ist Gold.

Gemeinsam und bewusst Schweigen, das ist für mich Gold wert. In unseren schnelllebigen Zeiten passt für mich das Sprichwort „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ nicht immer.

Angesichts des Hasses, der ungezügelt im Internet tobt und sich ins reale Leben einnistet, ist Schweigen wohl immer weniger angebracht. Ist es nicht vielmehr unsere Pflicht als Christinnen und Christen dem krankmachenden und verletzenden Reden etwas entgegen zu setzen. Zu posten von der Liebe Gottes, die heilt, anstatt zu verurteilen.

Ja, die Kanäle der Kommunikationsmöglichkeiten sind so breit und vielschichtig wie noch nie. Und ja, sie geben etlichen unmenschlichen Entwicklungen wie Gaffervideos, Hasspostings und Shitstorms oder der Verrohung der Sprache sicherlich Plattformen und fördern dieses Verhalten.

Reden ist Silber – Schweigen ist Gold? Das gilt meines Erachtens nur dann, wenn ich sprachlos bin und nicht weiß, was ich sagen soll. Dann ist es besser ruhig zu sein. Nachzudenken. Und anderen ZUZUHÖREN. Sich Zeit zu nehmen, um sich eine Meinung zu bilden. Das gilt auch beim Beurteilen der neuen Kommunikationskanäle. Die sind per se nicht gut oder schlecht. Früher war nicht alles besser, nur anders.

Wenn ich aber sprachlos bleibe, wo Gottes Wort von Nöten ist, wo klare Positionierung wichtig ist, dann ist Schweigen kein Gold mehr. Dann muss ich agieren – sei es digital oder analog.

Jakobus empfiehlt: „Ein jeder Mensch sei schnell bereit zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum zornig werden.“ (Jakobus 1,19)

Das halte ich für die ideale Vorgehensform bei jedweder Kommunikation.

**Christian Weise**

(Referent für Öffentlichkeitsarbeit  
im Dekanat Rheingau-Taunus)

## Über das öffentliche Schweigen und Reden

Es täte sicher einigen Politiker/innen, die ja bekanntlich die Stimme des Volkes sind, gut, sich einmal wieder zu besinnen, um erst zu denken und dann zu reden. Manche haben das verlernt, andere nicht!

Es fehlt den Politiker/innen oftmals, auf das Gegenüber zuzugehen, um dessen Argumente anzuhören. Wenn sich Personen des öffentlichen Lebens und der Politik mit wenig oder vielen aggressiven Worten oft selbst darstellen, könnten sie zunächst im Schweigen ihre Maske ablegen. Die große Kunst besteht in dem Wissen, wann man besser nichts sagt!

Auf der politischen Ebene können vermeintlich unüberlegte Äußerungen gefährlich werden. Man braucht dazu nur auf Donald Trumps Twitter Account zu klicken. Dort entdeckte ich Reden und Nachrichten, die andere Personen verletzen, verängstigen, verunsichern, Panik verbreiten, Menschen ausgrenzen, vom eigentlich Wichtigen ablenken, nur die eigenen Bedürfnisse und Vorteile wiedergeben, Lügen verbreiten. Sie sollten besser nicht gehalten oder gesendet werden. In den hier folgenden Beispielen wäre meines Erachtens eher Schweigen angesagt.

### Donald Trump und Twitter: Die Geschichte eines „Social Media Meisters“

- Donald Trump bedankt sich über Twitter für die Wahl zum Präsidenten.
- Besonders gern twittert er über „Fake News“ = bewusste Falschmeldungen.
- Er verbannt per Tweet Transgender-Personen aus dem Militär, ohne das Pentagon vorher darüber zu informieren.
- Er beleidigt andere Staatsmänner und erfindet Terroranschläge in Schweden.
- Er erklärt, dass er ein schlauer Mensch sei.
- Seit seinem Amtsantritt 2016 hat er fast 80.000 Tweets vermeldet.

In guten Reden zeigen Politiker/innen ihr Hintergrundwissen, übernehmen Verantwortung, gestehen ihre Schuld ein. Sie zeigen ihre menschliche Seite ohne Hintergedanken. Auch die Aufarbeitung der Vergangenheit kommt vor.

Erst kürzlich hat dies Frank-Walter Steinmeier in seiner Rede zum 75. Gedenktag an den Holocaust in Yad Vashem bewiesen. Seine Worte waren sehr wichtig, um das Gift des Nationalsozialismus beim Namen zu nennen und den Antisemitismus zu bekämpfen.

Häufig wird aber auch das Schweigen als Machtinstrument in der Politik angewandt. Dort wird es zu einer gefährlichen Waffe und solches Schweigen kann sehr laut sein!

Langes Schweigen in der Politik zu einem aktuellen Thema ist für die Demokratie nicht dienlich. Das zeigt sich zum Beispiel an der Abhängigkeit Deutschlands von China. Die Reisen der Bundeskanzlerin dorthin werden immer von großen Wirtschaftsdelegationen begleitet, da Deutschland im Bereich von Auto- und Maschinenbau sehr exportabhängig ist. Deshalb schlägt Angela Merkel leise Töne an, wenn es um die Unterdrückung der muslimischen Minderheit der Uiguren geht oder um das Vorgehen in Hongkong. Die chinesische Regierung agiert zunehmend aggressiver nach innen wie nach außen. Ich wünschte mir, unsere Kanzlerin würde auch öffentlich mit klaren, kritischen Worten gegen dieses Verhalten Stellung beziehen.

Neuerdings wird eine spezielle Form des Schweigens als „Ghosting“ bezeichnet. Es handelt sich um eine Verhaltensweise, bei der ein Mensch – ohne jegliche Erklärung – wie ein Geist aus dem Leben eines anderen verschwindet, indem er sich nicht mehr meldet! Das Schweigen erscheint dann als ein Weg, der leichter ist als die Konfrontation. Wenn das Schweigen so missbraucht wird, ist es alles andere als positiv.

*Judith Hörhold*



© Ernie A. Stephens / pixabay

## Was Sie schon immer über Kirche wissen wollten: T – wie „Tod“

Viel Wissenswertes über Kirche und den christlichen Glauben ist unbekannt oder in Vergessenheit geraten. Mit dieser Rubrik möchte die Gemeindebriefredaktion Ihr Gedächtnis auffrischen oder Ihnen neue Einsichten ermöglichen nach dem Grundsatz von Anselm von Canterbury: „Glaube, der nach Einsicht sucht“.

Der Tod trifft uns alle – früher oder später. Während ich diesen Artikel schreibe, steigen die Zahlen der am Corona-Virus Verstorbenen in Italien in erschreckenden Dimensionen. Noch ist es in Deutschland anders. Jedoch die Erwartungen von Experten, dass 20-25% der älteren Deutschen in den nächsten Jahren an der Virusinfektion sterben könnten, hängt wie ein Damoklesschwert über mir. Die Corona-Hiobsbotschaften in den Medien und Schreckensprophezeiungen der medizinischen Experten bringen den Tod massiv ins Spiel der Gedanken und Ängste. Vielleicht auch bei Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser?

### Ich bringe Ihnen gute Nachrichten!

Der Tod ist nicht das endgültige Ende. Es beendet (nur) unser irdisches Dasein - und das ist für die meisten schlimm genug. Doch nach unserem Sterben beginnt etwas Neues: das ewige Leben.

Unsere Seele wird mit einem Geistleib umkleidet; so beschreibt es der Apostel Paulus in seinem 1. Brief an die Korinther, Kapitel 15. In diesem langen Briefabschnitt stehen ganz viele spannende Erkenntnisse zu den Menschheitsfragen zum Leben nach dem Tod.

Doch eines möchte ich im Blick auf den biblischen Befund nicht verschweigen. Vermutlich kommt nicht jede/r von uns in den Himmel, anders als es der Fastnachtsschlager suggeriert: „Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind.“ – Wir sind alle nicht brav genug. Denn niemand von uns ist ohne Sünde – auch nicht die gläubigen Christinnen und Christen. Jesus sagte einmal zu den superfrommen jüdischen Schriftgelehrten: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“ –

Kein Stein flog durch die Luft und traf die Ehebrecherin. Niemand von uns ist ohne Schuld und kann aus eigenem Gut-Sein vor Gott bestehen.

Aus dieser Erkenntnis heraus könnten wir es wie Martin Luther machen. Sein Glaubensbekenntnis lautete so: „Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen. Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christi willen dieses täglich beweinte Zurückbleiben verzehe, so ist's aus mit mir. Ich muss verzweifeln. – Aber das lass ich bleiben. Wie Judas an den Baum mich hängen, das tu ich nicht. Ich hänge mich an den Hals oder Fuß Christi wie die Sünderin. Wenn ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest. Dann spricht Christus zum Vater: 'Dieses Anhängsel muss auch durch. Es hat zwar nichts gehalten und alle Deine Gebote übertreten. Vater, aber er hängt sich an mich. Was soll's, ich starb auch für ihn. Lass ihn durchschlupfen!' Das soll mein Glaube sein.“

Also wer Jesus Christus kennen- und lieben lernt, hat beste Aussichten für sein Leben nach dem Tod im Himmel. – Das macht den Abschied auf Erden leichter und nimmt dem Tod den Stachel der Endgültigkeit. Denn das Beste kommt noch: die Krone des ewigen Lebens in Gottes Welt. Möge nicht das „Corona“ uns dorthin befördern.

Seien Sie gut behütet,

Conny Seinwill

In der nächsten Ausgabe folgt der Buchstabe U – in unserer Rubrik

{Ni|Ki|wi}: Niedernhausener Kirchenwissen



### Evangelisches Pfarramt I:

Stefan Comes  
Tel. 06127-999274  
Fritz-Gontermann-Straße 4  
65527 Niedernhausen  
SComes@christuskirche-niedernhausen.de

*Wir sind für Sie da*

[christuskirche-niedernhausen.de](http://christuskirche-niedernhausen.de)



### Evangelisches Pfarramt II:

Cornelia & Jürgen Seinwill  
Tel. 06127-993015  
Idsteiner Straße 15A  
65527 Niedernhausen  
CJSeinwill@christuskirche-niedernhausen.de

**Pfarrbüro:** Fritz-Gontermann-Straße 4, 65527 Niedernhausen,  
Tel. 06127-2405 / Fax 06127-79355 / Mail: [kirchengemeinde.niedernhausen@ekhn.de](mailto:kirchengemeinde.niedernhausen@ekhn.de)  
Telefonzeiten: Mo. und Do. von 9<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr / Di. von 15<sup>30</sup> bis 18<sup>30</sup> Uhr

**Gemeinde-Pädagogin:** Lena Grossmann, Tel. 06127-999271  
Zuständig für Kinder Mail: [Lena.Grossmann@christuskirche-niedernhausen.de](mailto:Lena.Grossmann@christuskirche-niedernhausen.de)  
Viele besondere Aktionen für Kinder – Termine auf Anfrage!

**Spendenkonto:** Ev. Kirchengemeinde Niedernhausen DE82 5125 0000 0043 0007 99 (BIC: HELADEF1TSK)

Zur Unterstützung der gemeindlichen Aktivitäten – besonders der Kinder- und Jugendarbeit – gibt es die Stiftung Lebens(t)räume. Unsere Kirchengemeinde bietet vielen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich zu begegnen und gemeinsam mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen. Durch die Stiftung kann die personelle Ausstattung abgesichert werden, doch dazu benötigt sie – in Zeiten niedriger Zinsen – Ihre Hilfe. Für Sie als potentieller Spender gibt es da vielfältige Möglichkeiten:

- Sie könnten sich mit einzelnen oder auch regelmäßigen Geldspende beteiligen.
- Anlässlich eines runden Geburtstages oder eines Jubiläums könnten Sie anstatt teils unerwünschter Geschenke um eine Zuwendung an die Stiftung Lebensräume bitten. Gleiches gilt – anstelle von Kränzen – bei einer Trauerfeier.
- Könn(t)en Sie sich vorstellen, einen Teil Ihres Vermögens der Stiftung zu vererben? Sei es aus Dankbarkeit für ein glückliches Leben, aus dem Wunsch am Lebensende noch einmal anderen zu helfen oder auch nur, weil alle Erben bereits gut versorgt sind und man gerne noch etwas Außergewöhnliches machen möchte. Letztendlich wäre das auch ein Geschenk an die Nachwelt mit der Bitte, es sinnvoll einzusetzen.

- Allen in Niedernhausen ansässigen Firmen bieten wir für eine Spende einen öffentlichen Dank mit dem Abdruck Ihres Logos im Gemeindebrief an.

Gerne kommen wir mit Ihnen ins Gespräch: Vielleicht haben Sie Fragen oder auch weitere Ideen, um die Arbeit der Stiftung zu unterstützen. Lassen Sie uns über Ihr Engagement sprechen!

Für nähere Informationen steht Ihnen der Vorstand der Stiftung Lebens(t)räume – um Pfarrer Jürgen Seinwill – oder das Pfarrbüro gerne zur Verfügung.

Kontakt: [pfarramt@christuskirche-niedernhausen.de](mailto:pfarramt@christuskirche-niedernhausen.de)  
Spendenkonto: IBAN DE53 5125 0000 0043 0242 13



*Herzlichen Dank sagt die Stiftung Lebens(t)räume – stellvertretend für die vielen Kinder- und Jugendgruppen – jeder einzelnen Person, die durch eine Spende dazu beiträgt, das ein Fortbestand der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gesichert ist.*

*Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch den nachfolgend aufgeführten Sponsoren.*

Der Stiftungsvorstand

 <p><b>Brunk</b> Klimatechnik</p>	<p>Pietät <b>Ernst</b> BESTATTUNGEN</p>	 <p><b>Klaus Menges</b> Heizungs- und Sanitärtechnik</p>
<p><b>FINANZKONZEPTE</b> <b>DIETMAR REHWALD GMBH</b> Baufinanzierung – Geldanlage – Altersvorsorge</p>	 <p><b>Chang Surin</b> Traditionelle Thai Massage    Tel. 06127 7057607 Email: <a href="mailto:Changsurin@t-online.de">Changsurin@t-online.de</a>    Home: <a href="http://Changsurin.de">Changsurin.de</a></p>	 <p><b>METZGEREI ULLRICH</b></p>
 <p><b>Carola Schmidt</b> GOLDSCHMIEDEMEISTERIN</p>	<p><b>Volker Ungerer</b> Heizung - Sanitär - Solar</p>  <p><b>TÜFA – TEAM</b> <i>Wir kleben Ihnen eine!</i></p>	 <p><b>THEISSTAL</b> <b>APOTHEKE</b></p>
<p>Heizung Sanitär .....</p>  <p><b>Kimpel</b> Elektro GmbH</p>	 <p><b>Hoffmann</b> NIEDERNHAUSEN</p>  <p>Am Sägewerk 6 • 65527 Niedernhausen Telefon 06127-90710 • <a href="http://www.renault-hoffmann.de">www.renault-hoffmann.de</a></p>	<p>raum &amp; design Wolfgang Ernst Raumausstattermeister</p>

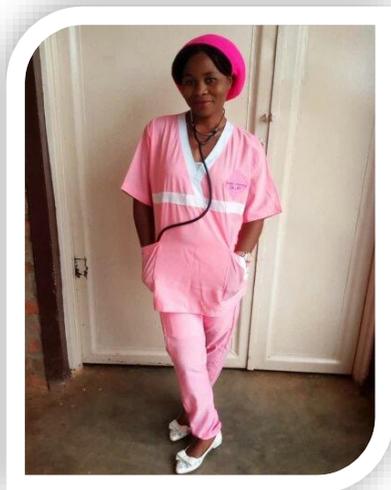
# Pastorin – Hebamme – Architektin

## Ausbildungspaten für Frauen im Kongo gesucht!

### Erste Theologie-Studentin aus Walungu/Kongo

Diese Nachricht aus der letzten Email hat uns begeistert: *„In unseren Einsatzgebieten haben wir festgestellt, dass es für Frauen nicht leicht ist, den Altardienst zu verrichten und das Evangelium für die Gläubigen zu predigen. Daher engagiert sich die AFB (genossenschaftlicher Zusammenschluss der Frauen) für die Bekämpfung dieser Ausgrenzung von Frauen, die dazu berufen sind, das Evangelium zu predigen, damit sie für die Sache GOTTES, unseres Herrn, vor den Menschen stehen und das Wort ergreifen.“*

*Wir haben also beschlossen, dass Merveille MUKEMBA, eine junge Frau aus Walungu, sich an der Universität der Großen Seen (ULPGL) in Goma einschreiben und – als erste Frau im ganzen Gebiet Walungu – Theologie studieren wird.“* Aber das ist noch nicht alles:



### Hebamme

*„Weiterhin hat die AFB anlässlich ihrer etlichen Hausbesuche festgestellt, dass sich für Frauen, die in entlegenen Ortschaften wie Kaniola, Izege, Ciruko usw. leben, die Suche nach Geburtshelferinnen/Hebammen, die sie bei Geburten unterstützen, als sehr schwierig erweist.“*

*Aus diesem Grund haben wir beschlossen, dass eine junge Frau namens Adeline CINOGERWA beim „Institut supérieur des techniques médicales“ (ISTM Bukavu, Hochschule für medizinische Techniken) eine dreijährige Ausbildung (Fachbereich: Pflegewissenschaft und Geburtshilfe) absolvieren wird.“*

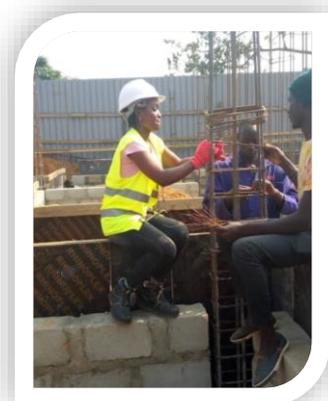
### Eine dritte junge Frau - Chance Minja - studiert bereits Architektur

Unsere Geschwister bitten uns darum, besonders in die Ausbildung dieser drei Frauen zu investieren: Das Architektur- und das Theologiestudium kosten jeweils 3.000 Euro, für die Hebammenausbildung fallen 1.600 Euro im Jahr an.

### Für diese drei Frauen suchen wir Ausbildungspaten.

Wer ist bereit, einmalig oder regelmäßig diese drei Frauen zu unterstützen? Über Spendenzusagen würden wir uns sehr freuen.

Übrigens: Die schon ausgebildeten Frauen steuern ebenfalls einen regelmäßigen Beitrag zur Ausbildung dieser und anderer Frauen bei, denn der AFB beruht auf dem Genossenschaftsprinzip. Nähere Informationen erteilt Jürgen Seinwill.



**Spenden für das Patenschaftsprojekt im Kongo bitte an:**

**Evangelische Kirche Niedernhausen**

**IBAN: DE82 5125 0000 0043 0007 99 / BIC: HELADEF1TSK**

**Zweck: „Ausbildung“ (oder einfach den Beruf angeben)**